

Güterzugverbindung von China nach Hamburg eröffnet

VON BERIT WASCHATZ

Hamburg. Ausgerechnet in der Hafenstadt Hamburg ist gestern der erste Güterzug aus der zentralchinesischen Metropole Zhengzhou eingetroffen. In seinen 51 Containern transportierte er Textilien, Schuhe und Autoreifen. Bahnchef Rüdiger Grube, Zhengzhous Bürgermeister Ma Yi und Hamburgs Wirtschaftsminister Frank Horch empfingen den Zug persönlich am Umschlagbahnhof in Hamburg-Billwerder.

Mit lautem Hupsignal kündigte sich gestern der Güterzug mit seinen blauen Containern schon von Weitem an. Als der Zug den Prellbock fast erreicht hatte, sprang Bahnchef Grube kurz entschlossen auf den Tritt der Lok und überreichte dem Lokomotivführer medienwirksam Blumen.

„Von Hamburg-Billwerder geht heute ein Signal aus: China und Europa können und werden noch mehr zusammenrücken“, sagte Grube. Künftig soll ein Güterzug pro Woche zwischen Zhengzhou und Hamburg pendeln. „Das ist nur der Anfang“, kündigte Bürgermeister Ma an. Denn die Metropole in Zentralchina mit ihren neun Millionen Einwohnern solle zu



Großer Bahnhof in Hamburg-Billwerder: Der erste Zug aus Zhengzhou ist da.

FOTO: DPA

einem internationalen Logistikzentrum ausgebaut werden. Ein wesentlicher Baustein sei dabei der nach Hamburg fahrende Güterzug.

Auch deswegen könnten bald vielleicht sogar täglich Züge auf der Strecke unterwegs sein. „Das hängt davon ab, wie sich das Geschäft entwickelt“, betonte Grube. Der wachsende chinesische Warenverkehr und die Verlagerung von produktionsinten-

siven Industrien ins chinesische Hinterland böten allerdings viel Potenzial. Er könne sich zudem den Transport von Gefahrgütern oder das Umladen der Container im Hafen vorstellen. Wirtschaftsminister Horch betonte, dass der Güterzug eine „sinnvolle Ergänzung“ und keine Konkurrenz für den Hafen sei, der vom Handel mit China lebe.

Der gestern in Hamburg angekommene Güterzug hat in einer Rekordzeit von 15 Ta-

gen 10214 Kilometer zurückgelegt. Er passierte dabei fünf Landesgrenzen und durchfuhr China, Kasachstan, Russland, Weißrussland, Polen sowie Deutschland. Zweimal mussten die 51 Container auf andere Spurweiten umgesetzt werden.

Dennoch rechnet sich laut Grube der Landweg auf der Schiene. „Die Wirtschaftlichkeit ist gegeben.“ Denn auch wenn die Frachtkosten für den Zug höher seien als die Preise für die Seefracht, sei der Zug doppelt so schnell wie ein Schiff. Und eine Halbierung der Reisezeit bedeute mindestens eine Halbierung der Kapitalkosten, rechnete Grube vor.

Künftig will die Bahn noch schneller sein. „Wir können um neun Tage reduzieren“, sagte Grube. Allerdings müssen dafür das Transportrecht zwischen Europa und China vereinfacht, die Grenzabfertigung schneller sowie ein internationaler und digitaler Frachtbrief eingeführt werden. Erste Testfahrten mit einem solchen Frachtbrief habe es bereits gegeben. Seit 2011 schickte DB Schenker bereits mehr als 300 Züge zwischen China und Europa aufs Gleis – vor allem für die Automobil- und Elektronikindustrie. **Kommentar Seite 2**